

BRECHT-TAGUNG

Gedanken und Bedenken nach der ersten Live-Rundfunk-Sendung aus dem Keller des Brecht Hauses. Thema der Tagung im Brecht-Zentrum der DDR war Bertolt Brechts medienästhetisches Konzept.

Reinhard Mayer
Bennington College

Die Tagung gipfelte am letzten Tag in der ersten "LIVE RUNDFUNK DISKUSSION" über Radio DDR II von 15.45 Uhr bis 17.30 Uhr aus dem Kellerrestaurant des Brecht-Hauses in der Chausseestraße 125. Um dieses historische Ereignis in Wirklichkeit umzusetzen, kam ein Funkwagen mit elektronischen Abhörgeräten ausgerüstet, schön und frisch angestrichen in blau--wie der Himmel über Berlin. Kabel wurden aus dem Auto (so groß wie ein VW Bus) in das Kellerrestaurant verlegt, zum runden Tisch. Andersgläubige nennen so 'was den Stammtisch, wo sich "TeilnehmerInnen" verschiedener politischer Richtungen--darunter nur eine Frau--, die gar nicht an der Brecht-Tagung teilgenommen haben, einfanden, pünktlich zur rechten Zeit. Trotz allen Stresses in ihrem Leben haben sie sich Zeit genommen, waren bereit--wenn auch etwas kleinlaut--, sich an diesem Gipfel der Brecht-Tage und an dessen letztem Thema unter dem Titel "Was heißt Demokratisierung der Medien?" zu beteiligen. Die eigentlichen Teilnehmer der Tagung, die vorlaut Platz genommen hatten im Kellerrestaurant, wurden aufgefordert, sich während der Sendung möglichst still zu verhalten. Die Teilnehmer aus dem Westen meinten, man sollte diese Regelung nicht ganz einhalten: eine Radiosendung aus dem Keller von Brechts letztem Wohnsitz sollte doch etwas unterhaltend Realistisches an sich haben: das Klirren von Geschirr, von Weingläsern, die sich anstoßen und so ein bißchen kennenlernen. Die Teilnehmer aus dem Westen meinten, es sollte nach bewährtem westlichem Muster vor sich gehen: mit Stimmung, etwas Witzigem und Spritzigem im Gespräch: Unterhaltungskunst. Nur so kann man schließlich den Zuhörer gefangen halten. Die Problemstellung der ganzen Tagung lautete aber: "Wie kann man die Medien--Brecht dachte dabei an Rundfunk, Film und Schallplatten am Ende der Zwanziger Jahre--von Distributionsapparaten in Kommunikationsapparate umwandeln?"

Die Diktatur des Apparats hat sich gleich gezeigt. Die Gegenseitigkeit, die Brecht immer auf der Bühne angestrebt hat, und die ein wesentlicher Bestandteil für echte Kommunikation ist, wurde durch die Technologie der Live-Sendung eingeengt. Um der Live-Übertragung willen hörte das Leben in der Kneipe auf. Alle mußten schweigen. Dies ergab sich als notwendig, nicht nur, um die Sendung nicht zu stören, sondern weil man kaum hören konnte, was am runden Tisch gesagt, besprochen, eigentlich meist "genuschelt" vorgetragen wurde. Die Mikrophone waren ja fürs Radio bestimmt, nicht für den Kellerraum und die sich dort zusammengefundene Zuhörerschaft.

Drei Tage lang haben die Teilnehmer an der Brechttagung aktiv teilgenommen, sich eingemischt in die Diskussionen über Brechts medienästhetisches Konzept, um dann am letzten Tag durch die Technologie des Medienapparates ausgeschlossen zu werden. Die Arroganz einer LIVE RUNDFUNK DISKUSSION besteht nicht nur in dem selbstgefälligen Unterhaltungsmodell--was bei dieser Sendung allerdings noch gemieden wurde--, sondern kann auch im Medienapparat selbst stecken. Die Demokratisierung der Medien, das Thema dieser Diskussion, müßte unter anderem auch heißen: "Wie kann man sich von der Diktatur des technischen Apparats befreien?" Und ist das nicht genau die Frage, mit der sich Brecht beim epischen Theaterspiel lebenslänglich herumgequält hat? Bei dieser Sendung führte die Arroganz des Apparats zu einer

völligen Unterdrückung der Unmittelbarkeit, ohne die ein Gespräch nicht ein Gespräch sein kann. Auffallend war auch, daß das nicht an den Menschen lag. Den Fragen, die per Telefon ankamen, den Beiträgen der Teilnehmer um den runden Tisch oder an anderen Tischen im Restaurant fehlte nichts an Unmittelbarkeit. Was fehlte, war gerade die Auseinandersetzung, das Miteinandersprechen. Es blieb bei Diskussionsbeiträgen. Selbst Fragen gaben sich eher als Statements, als kritische Stellungnahmen zu erkennen. Was alles vorgetragen und verkündet wurde unter dem Druck dieser Radiosendung, war überaus beachtlich und zur Sache. Zunächst wurde Kritik am Medienapparat der DDR geübt. Am unerträglichsten fand man, daß man 40 Jahre lang Funk und Fernsehen als die ideale Verwirklichung der Medien von der SED Regierung vorgegaukelt bekommen habe. Was es in den Medien zu lesen, sehen und hören gab, war inszeniert, diente dem Bildungsdrang (oder Zwang?) des real existierenden Sozialismus, war zur Verteilung von Lehren, zur Begründung von Realitätsauffassungen eines Distributionsapparats bestimmt. Die totale Bevormundung der Bürger der DDR wurde also angestrebt und für notwendig und richtig gehalten. Daß sich dabei eine kritische Zuhörer- und Leserschaft in der DDR entwickelt hat, die es verstand, zwischen den Zeilen und gegen den Strich zu lesen, hat man natürlich nicht hervorgehoben. Zu diesem Zeitpunkt ist es wohl auch unangebracht, viel Rühmens zu machen über die Vorteile der Benachteiligung, die Vorzüge des Mangels. Immerhin war gerade dieser sorgsame und kritische Impuls voll im Spiel, als man die Medienlandschaft unter den Bedingungen einer freien Marktwirtschaft betrachtete. Wie großangelegte Pressekonzerne unter den freien Marktverhältnissen marktbeherrschend wirken können, wie Meinungs- und Informationsfreiheit zur Meinungs- und Informationsmanipulation werden kann, dagegen wollte man sich wehren. Herausfordernd warnte man davor, daß die verlorengegangene Staatssicherheit durch eine Kapitalsicherheit ersetzt werden könnte. Erklärungen über die Struktur des öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Rundfunkwesens im Westen reichten nicht aus, um die Sorgen vor der Macht der Medien zu stillen. Es wurde sogar ernsthaft vorgeschlagen, daß bei dem Einzug der Demokratie und einer Gewalteinteilung der Staatsmacht nach westlichem Vorbild, die Medien als vierte Gewalt funktionieren sollten, neben Parlament, Exekutive und Rechtswesen. Wie und vor allem wann das zu organisieren wäre, ist ein weites Feld. Darf man hierbei an die Problematik des von Kritikern in Ost und West verpönten Lehrstücks: *Die Plebejer proben den Aufstand* von Grass erinnern, in dem ein Aufstand der Arbeiter auf der Bühne geprobt wird, während er auf den Straßen gleichzeitig ausgeübt wird.

Gerade in den Ängsten, im Negativen, kommt die in den letzten Wochen viel um- und bisweilen bestrittene DDR-Identität am deutlichsten zum Ausdruck. Nur wenn man die Macht der Medien auch als eine Gewalt ansieht, könnte kulturell Erhaltenswertes vor der Kommerzialisierung und Vermarktung bewahrt werden. Im Westen fänden große kulturelle Veranstaltungen nur durch Subventionen von Olivetti, Ludwig oder Texaco statt. Wie der DDR-Staat über Kunstschätze aus den Dresdener Museen verfügt, 290 Gemälde dem Kunstmarkt im Westen preisgibt, nur um Devisen einzuhandeln, kann solche Ängste nur bestätigen. Schließlich fragte man sich auch, wie man sich vor der Umweltverschmutzung von Satellitenprogrammen, die künftig "auf uns hineingestrahlt werden" wehren könnte. Um solche Ängste zu beschwichtigen, sagte der Brechtspezialist aus Karlsruhe, Jan Knopf, man müßte erst wissen, wovor man sich wehren wollte und zitierte Brecht: "Die Geschmacklosigkeit der Massen wurzelt allemal tiefer als der Geschmack der Intellektuellen." Ein schöner Satz, der die gegenwärtige Lage als

Provokation durchaus trifft, geeignet auch für ein Rundfunkgespräch und auch ganz im Sinne des in der *taz* (6/2/90) erschienenen Artikels von Monika Maron unter dem Titel "Das neue Elend der Intellektuellen." Aber in einer solchen Diskussion reichen Maxime, wenn sie auch von Bertolt Brecht stammen, nicht aus, können höchstens als Ansporn dienen zum Weiterdenken. Das Medium einer LIVE SENDUNG im Radio schließt solches Weiterdenken aus. Dort werden Punkte gesammelt, Triumphe gefeiert, was bei dieser Diskussion meistens auch aus westlicher Seite kam. Das Gefühl der Betroffenheit bei dieser Einsicht über die tiefen Wurzeln der Geschmacklosigkeit der Massen blieb aus, sowie jegliches Weiterfragen, z.B., wovon solche Wurzeln ihre Nahrung holen. Um das alles nachzuvollziehen, muß man schon den Essay der in Hamburg lebenden Schriftstellerin Monika Maron lesen. Bezeichnend für die Gewalt der Medien und deren Manipulation von Information ist, daß dieser Artikel auch gekürzt und unter einem anderen Titel in *Spiegel* (12/2/90) abgedruckt erschien: "Die Schriftsteller und das Volk." Die Kürzungen und der neue Titel führen zu einer Gegenüberstellung, stellen den Leser vor eine Wahl, die in der ursprünglichen Fassung in der *taz* nicht zu finden ist. Marons Artikel ist gerade nicht den anti-intellektuellen Strömungen, die sich zur Zeit in der DDR verbreiten, zuzurechnen. Das anti-intellektuelle Element ist die Zugabe des Abdrucks im *Spiegel* Magazin. Muß unbedingt "Das Elend der Aufklärung," so der Titel einer Vortragsreihe, die Günter Grass noch vor seinem Rücktritt als Chef der Akademie der Künste organisiert hat, muß unbedingt das von Monika Maron konstatierte Elend der Intellektuellen nur durch Völkisches, durch die Gegenüberstellung von Schriftstellern und Volk, abgelöst werden? So zu denken, hieße auch Brecht völlig mißzuverstehen, als er der Geschmacklosigkeit der Massen den Vorrang gab. Das Medienschicksal von Marons klar gedachtem Essay, der unter dem trüben Licht eines *Spiegel*-Titels wieder erschien, ist geradezu beispielhaft dafür, wie differenziert Mitgeteiltes und Gedachtes in Distributionsware umgewandelt werden kann. Daß man sich in der DDR dagegen zu wehren versucht, kann man nur begrüßen. Um die Medienapparate zu demokratisieren, muß man sich wohl erst im Klaren sein, wozu sie gut sind, wie sie funktionieren: was es heißt für die "Kommunikation," wenn man einen Titel ändern läßt, wie kommuniziert wird, wenn eine Diskussion im Radio gesendet wird, wie das Wie das Was beeinflusst. In dieser Hinsicht können nicht nur die Intellektuellen im Westen von den Ängsten der im Osten einiges lernen.

CONFERENCES; ANNOUNCEMENTS

Seventeenth New Hampshire Symposium on the German Democratic Republic. World Fellowship Center, Conway, NH, 20-27 June 1991.

The theme of the 1991 conference will be "The GDR in the Process of Integration." As in the past, all seminars are intended to be interdisciplinary in nature. The seminars will deal with:

I - The Political and Economic Integration of the GDR into the Federal Republic and the European Community.

II - Political Life and Civil Society in the Period of Transition: Description and Evaluation of their Development.

III - Social Issues in Transition: Situation of Women, Employment, Youth and Education, Psychological Adjustment, Identity, etc.

IV - The GDR's Coming to Terms with its Past: New Descriptions and Evaluations of the Socialist Past.

V - GDR Literature and Culture in Transition.

Special guests include Baerbel Dalichow, Uwe-Jens Heuer, Gerda Jun, and Hildegard Maria Nickel. For more program information contact W. Christoph Schmauch, World Fellowship Center, Conway, NH 03818, tel. (603)356-5208.

German Studies Association Conference

Dr. Therese Hörnigk of the Akademie der Wissenschaften in Berlin and Christa Wolf scholar will be participating in the German Studies Association conference in Los Angeles, 26-29 September 1991. Anyone interested in inviting her as a speaker before or after the conference should contact Pam Allen, 1100 B Griffin Road, Clinton, NY 13323, tel. (315)859-4797 until 1 May or Barbara Mabee, Modern Languages and Literatures, Oakland University, Rochester, MI 48309, tel. (313)656-6888 until mid-June.

16th Annual European Studies Conference. University of Nebraska at Omaha, 10-12 October 1991.

The conference is to be an interdisciplinary meeting with sessions devoted to the scholarly exchange of information, research methodologies, and pedagogical approaches. Sample areas of interest: Arts and Literature; Science and Technology; Current Issues and Future Prospects in Cultural, Political, Social, Economic or Military Areas; Education and Socialization; Business; International Affairs; Religion; Ideology; Philosophy; Languages; Information Sciences; Planning; Public Administration; Regional Science; Urban Affairs; Europe and the Third World. Deadline: Abstracts of papers and a curriculum vitae should be submitted by 31 March 1991, to Bernard Kolasa, Conference Coordinator, Political Science, University of Nebraska at Omaha, Omaha, Nebraska 68182. Phone (402)554-3617.

An International and Interdisciplinary Conference - "The Wall: Reality and Symbol." Penn State, University Park Campus, 10-12 October 1991.

Proposals are invited for sessions and presentations that explore any aspect of that bitter, ambiguous symbol and its changing meaning from Eastern as well as Western perspectives. Suggested topics: The Wall and German History; The Wall: Political Ramifications in Europe and Beyond; The Wall as Literary Theme and Symbol; Cinematic Treatments of the Wall: Film and Television; The Intelligence Dimension: Fiction and Reality; The Wall in Art and Caricature; The Wall: The Economic and Social Context; The Wall Crumbles: Shaping a New Europe and Global Repercussions. Abstracts are due by 1 February 1991; final versions of papers due by 1 August 1991. For abstracts and inquiries, contact Dr. Manfred Keune/Dr. Ernst Schürer, Department of German, The Pennsylvania State University, S324 Burrowes Building, University Park, PA 16802. For registration details, contact Norman K. Lathbury, The Pennsylvania State University, 409 Keller Conference Center, University Park, PA 16802.

The *Germanic Review* plans to publish a special issue on **The End of GDR Literature**. Manuscripts are invited in English or German. They should be approximately 15 pages long and follow the MLA format. Deadline for submission of manuscripts and book reviews is 31 December 1991. Publication date will be Summer or Fall 1992. Please mail abstracts to the guest editor: Alexander Stephan, Department of Germanic and Slavic Languages and Literatures, 263 Dauer Hall, University of Florida, Gainesville, FL 32611. Tel. (904)392-2101.